

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, 8. August 1903. Nr. 32.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Buchvertrieb des Verbands schweizer. Konsumvereine.

Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 20 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthilfe.
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 30 Cts.

Unsere Englandreise.
Bericht über die Besichtigung der Cooperative Wholesale Society.
Preis 25 Cts.

Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff (Juni 1900).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 40 Cts.

Der internationale Genossenschaftskongreß in Manchester (Artikelserie).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 25 Cts.

But, Principes et Utilité des Coopératives de Consommation.
Par H. Pronier.
Prix 20 Cts.

Die schweizerischen Konsumgenossenschaften, ihre Entwicklung und ihre Resultate.
Preisgekrönte Schrift.
Von Dr. Hans Müller.
Preis geb. Fr. 3, brosch. Fr. 2.

Produktiv-Genossenschaft und produzierende Konsumgenossenschaft.
Von J. M. Bösch.
Preis 20 Cts.

Erwerb und Konsum oder Wo steckt der Profit?
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 10 Cts.

Der Staat und das Steuerrecht der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 30 Cts.

Unser erster Preßprozeß.
(Metzgerprozeß) Artikelserie.
Preis 25 Cts.

Der Steuerrekurs des Konsumvereins in Baden.
Von Dr. Hans Müller.
Preis Fr. 1.—

Normalstatuten für schweiz. Konsumvereine. Gratis.

Jahresbericht des Verbandes schweizer. Konsumvereine pro 1901. Gratis.

Statistisches Jahrbuch des Verbands schweizer. Konsumvereine pro 1900 u. 1901.
Preis à Fr. 3.—

Genossenschaftliches Volksblatt.
Jahrgang 1902 (25 Nr.)
Preis à 60 Cts.

Aussprüche hervorragender Staatsmänner und Gelehrter über das Genossenschaftswesen. (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr. 1.—

Mißbräuche im Konsumvereinswesen.
Von Chr. Gaß (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr 2.—

Die Buchhaltung für kleinere Konsumvereine nebst Musterbeispiel.
Von B. Jäggi.
Preis Fr. 1.—

Kassabuch und Memorial.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Warenbuch.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Das schweizer. Genossenschaftsgesetz.
Separatabdruck von Titel 27 des eidg. Obligationenrechts.
Preis 10 Cts.

Die Stellung der Konsumenten zur Gesetzgebung betr. den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel.
Preis 25 Cts.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein tüchtiger, erfahrener und solider Bäcker sucht Anstellung als selbständiger Bäcker in einer Konsumbäckerei. Antritt sofort oder nach Uebereinkunft. Auskunft bei der Expedition.

Tüchtige und zuverlässige Verkäuferin, in der Kolonialwarenbranche gut bewandert, sucht Anstellung in derselben Branche. Offerten unter Chiffre B. K. 78 an die Expedition des Blattes.

Nachfrage.





Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 8. August 1903. Nr. 32.

Die Verhandlungen der XIV. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbands schweiz. Konsumvereine in Vivis, am 25. und 26. Juli 1903.

Konferenz in Sachen des schweiz. Genossenschaftsbundes.

Am Samstag, den 25. Juli d. J., versammelten sich im Stadt-Casino zu Vivis die Delegierten des Verbands schweiz. Konsumvereine, um, wie es in der Tagesordnung vorgesehen, in Sachen des schweiz. Genossenschaftsbundes Stellung zu nehmen. Die Sitzung wird 10½ Uhr von dem Präsidenten Schär eröffnet, der zunächst dem Verbandssekretär Dr. Müller das Wort zu dem einleitenden Referate erteilt. Letzterer verbreitet sich über die Lage des Genossenschaftsbundes in einläßlicher Darstellung und bemerkt, daß die Fortführung des Bundes zwecklos sei, nachdem der Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften seinen Austritt erklärt habe. Die Gründe, die hiefür angegeben worden seien, ließen erkennen, daß ein ersprießliches Zusammenwirken der zwei großen Verbände auf unabsehbare Zeit ausgeschlossen sei. Es werde dem Verbande schweiz. Konsumvereine zum Vorwurf gemacht: 1. Die Errichtung einer Niederlage im Gebiete des ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaftsverbandes, worin man eine Konkurrenz gegen denselben erblicke; 2. Die Stellungnahme des Verbandes in der Besteuerungsfrage, bezw. Behandlung und Erledigung derselben vor dem Bundesrat und 3. Die Agitation des Verbandes gegen den Zolltarif. Die Versuche, eine Verständigung herbeizuführen, seien gescheitert, und da anderseits wenig Aussicht vorhanden sei, andere genossenschaftliche Organisationen in erheblicher Zahl dem Bunde zuzuführen, so müsse man die Liquidation ins Auge fassen. Zur Durchführung derselben seien zwei Wege gegeben, entweder der Verband schweiz. Konsumvereine erkläre ebenfalls seinen Austritt aus dem Bunde oder man berufe einen Kongreß ein, der über Auflösung oder Fortbestand zu entscheiden hätte. Der Referent empfiehlt die Beschreitung des letzteren Weges, wodurch eine vollständig korrekte rechtliche Lösung ermöglicht werde.

Präsident Schär bemerkt, daß der Verbandsvorstand für die Weiterführung des Bundes eingetreten sei, befürwortet aber seinerseits den einfachen Austritt des Verbandes, der die Liquidation nach sich ziehe. Auf die Anfrage des Herrn Furrer (Luzern), wie sich unter diesen Umständen die Liquidation gestalte, erwidert der Präsident, daß der Verband in diesem Falle nichts mehr damit zu tun hätte.

Herr Gaß (Basel), kann sich für keinen der beiden Vorschläge erwärmen, und da er glaubt, daß ein Ausgleich der bestehenden Gegensätze nicht ausgeschlossen sei und sich das Bedürfnis eines weiteren Zusammenwirkens früher oder später wieder fühlbar machen werde, beantragt er, vorläufig nicht in die Sache einzutreten oder die Entscheidung doch mindestens auf ein Jahr zu verschieben.

Dieser Antrag wird von den Herren Barillon (Genf) und Rohr (Basel) unterstützt, worauf die Versammlung mit erheblicher Majorität beschließt, daß dem Antrage Gaß stattgegeben werde und der Verband weiter Mitglied des Genossenschaftsbundes bleiben soll.

Schluß der Konferenz 11½ Uhr.

I. Sitzung, den 25. Juli, nachmittags 3½ Uhr.

Die Sitzung findet im Theater statt. Präsident Schär eröffnet die Versammlung mit folgender Begrüßungs- und Abschiedsrede:

Hochverehrte Versammlung!

> An's Vaterland ans teure, schließ' Dich an,
> Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen,
> Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft.

Warum sollte ich nicht mit diesem Worte des Sängers Wilhelm Tells die heutige Versammlung eröffnen? Denn weit geöffnet ist unser aller Herz; das liebe, schöne, herrliche Vaterland, das wir auf unserer Fahrt in seiner wunderbaren Pracht geschaut, es hat es uns angethan. Wir haben sie wieder bewundert, die mit ewigem Eis umkrönten Bergesriesen, die in des Frührots Gold und in der Abendsonne Glanz in zauberischem Farbenschmuck herniederschauen auf die schäumenden Gletscherbäche, auf die grünen Alpenweiden mit den kräftigen Hirtengestalten, auf die mit Alpenrosen und Edelweiß geschmückten Hänge, die dunkeln Tannenwälder und die mit großen gemeinsamen Opfern geregelten Läufe der Bäche und Flüsse, die wie Silberfäden fruchtbare Täler und Auen durchziehen. Ja, wir besitzen ein schönes, herrliches Vaterland und freuen uns dessen, was unser Volk aus ihm gemacht und in ihm geworden ist, ein freies, unabhängiges Volk der Arbeit und der Freude. Und nun sind wir herbeigewandert aus allen Gauen, vom Jura bis zu den Alpen, vom Bodan bis zum Leman, vom Rhein bis zur Rhone, die einen aus den braunen Hütten der Gebirgsthäler, die andern aus blühenden Dörfern der fruchtbaren Niederungen, die einen aus den palästereichen Städten, die andern aus den Mittelpunkten der Industrie, alle aber kommen von der Arbeit als Vertreter der hunderttausend Familien, die inmitten unseres schönen Heimatlandes sich mit Mühe und Anstrengung ihr tägliches Brod erwerben. Wir sollen tagen nicht nur über das, was den von uns vertretenen Mitgliedern zur Förderung ihrer Wohlfahrt dient, sondern auch über das, was dem gesamten Vaterlande frommt. Und wo böte sich uns hierzu bessere Gelegenheit, als in dem Orte, den wir uns zur diesjährigen Versammlung ausgewählt, in Vivis, wo sich Natur und Menschenfleiß vereinigt haben, diesen Fleck Erde zu einem Paradies zu gestalten. Ist doch Vivis mit seiner Umgebung heute einer der besuchtesten und beliebtesten Aufenthaltsorte der Fremden geworden, wo auch jeder Schweizer gerne hinkommt. Hier der einzig schöne Genfersee, auf dessen sich im Horizont verlierender Silberfläche unser Auge mit Wohlgefallen ausruht; dort die himmelanstrebenden Bergriesen der Walliser- und Savoyer-

alpen; hier das mit reichen Villen und Palästen gezierte Seeufer und dort an sonniger Bergeshalde das fruchtbare Rebgelände, und mitten drin ein braves, fleißiges Volk, das mit einem berechtigten Stolz auf seine Souveränität die wärmste Liebe zum Gesamtvaterlande verbindet, aus deren Mitte uns auch eine große Zahl Freunde erwachsen ist, die uns herzlich willkommen heißen und treu zu unserer Fahne stehen. Zum ersten Male findet unsere Tagung im Waadtlande statt, das noch widerhallt von dem Festjubel der Centenarfeier, die das ganze Volk zusammengeführt zum gemeinsamen Schwur der Treue zum Vaterlande, dem es seit einem Jahrhundert als selbständiges Glied angehört und das wir übrigen Schweizer mit Stolz und Freude unser Brudervolk nennen.

So trägt denn alles dazu bei, in uns eine weihevolle Stimmung hervorzurufen, die unser Herz weit öffnet und empfänglich macht für alles Hohe und Ideale, vor allem für die Liebe und Treue zum Vaterlande. Ihm sei unsere beste Kraft, ihm unser Sinnen und Streben, ihm unsere Begeisterung vor allem geweiht. In diesem Gefühle wollen wir auch vergessen, was wir in den abgelaufenen Jahren an harten Kämpfen, Enttäuschungen und ungerechtfertigten Angriffen getragen haben. Wir wollen heute und alle Tage den Beweis leisten, daß wir bei allen unsern Bestrebungen nichts anderes kennen und nichts anderes wollen, als das Wohl und Gedeihen des gesamten Vaterlandes. Getragen von diesem Bewußtsein, finden wir die sichere, siegesbewußte Kraft, unerschütterlich standhaft zu bleiben in allen Kämpfen, den Kampf edel und ritterlich zu führen, den Gegnern zu verzeihen, wenn sie auch unrecht gegen uns gehandelt haben. Dieser hohe Sinn bewahrt uns auch vor Einseitigkeiten; wir werden auch beim Gegner alles das anerkennen, was er im Dienste oder im Glauben an das Vaterland tut. Mutter Helvetia hat ja so verschiedenartig gesinnte und gebildete Kinder; doch sind sie am Ende wieder alle treue Glieder unserer nationalen Familie. Darum sollen auch unsere Kämpfe nie anders aufgefaßt werden, als ein Streit in der Familie, der heute die Köpfe erhitzen mag, und morgen angesichts einer gemeinsamen Aufgabe oder eines gemeinsamen Gegners dem Frieden und der Einigkeit Platz macht. Auch am heutigen Tag wollen wir uns neuerdings geloben, über dem, was uns von unsern Miteidgenossen trennen mag, nicht zu vergessen, was uns eint: den Kampf für ein glückliches, nicht nur politisch freies, sondern auch ökonomisch freies Volk, ein Volk, das in der Solidarität seine nie versiegende Kraft, seine stetige Wiedergeburt zur Freiheit, seine Liebe und Treue zum Vaterland wiederfindet. Unter den Panier des waadtländischen Volkes wollen wir dessen Wahlspruch neu beschwören:

„Un pour tous et tous pour un."

Verschiedenartig sind die Wege, die eingeschlagen werden, um das Ziel zu erreichen. Nicht nur religiöse und politische Gegensätze entwickeln sich innerhalb der Gemarkungen unseres Landes, wir stehen heute im Zeichen der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze. Der Kampf um die politische Freiheit hat dem Kampf um die ökonomische Freiheit Platz gemacht; noch mehr: an Stelle der individuellen Interessengegensätze sind die korporativen getreten. Der Bauer sucht in der Erhaltung eines kräftigen und freien Bauernstandes das Wohl des Ganzen; die Gewerbetreibenden sehen in der Erhaltung des Mittelstandes die einzige Rettung aus dem ökonomischen Kampf. Die Arbeiter wollen nicht mehr als rechtlose Proletarier behandelt sein, sondern sie streben nach politischer Macht, weil Recht und Macht für sie gleichwertige Begriffe sind. Allen Richtungen gemeinsam ist die Ueberzeugung, daß der Einzelne nichts auszurichten vermag und daß nur im Zusammenschluß, in einer einheitlichen, zielbewußten Organisation die zur Lösung gemeinsamer Aufgaben notwendige Kraft und Stärke liegt. So haben sich neben zahlreichen Vereinigungen einzelner Berufs- und Erwerbsarten drei große schweizerische Verbände gebildet, der Bauernbund, der Arbeiterbund und der Verband der Gewerbetreibenden. Jede dieser Vereinigungen vertritt ihre besondern Interessen, eine Tatsache, die notwendig auch zu Interessengegensätzen und Kämpfen führen muß. Angesichts dieser Verhältnisse, die zu unhaltbaren Zuständen führen, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu stören drohen, ist es ein Gebot vaterländischer Pflicht, eine Lösung zu finden, die einen gerechten Ausgleich dreier entgegenstehenden Interessen möglich macht. Die Basis dieser Lösung ist nach unserer Ansicht gefunden. Sie liegt in der Organisation der Konsumenten zu einer Wirtschaftsgemeinschaft. Unsere Devise heißt daher:

„Reichtum erzeugen ist das wirtschaftliche, ihn gerecht verteilen, das soziale Problem; beide ihrer Lösung entgegenzuführen, ist die Aufgabe der Organisation der Konsumenten in freien Genossenschaften."

Hierauf entwickelt der Redner die Ideen, welche in der Festnummer des Verbandsorgans näher ausgeführt sind und auf welche wir hier verweisen. Dann fährt er fort:

In diesen Postulaten, auf deren nähere Ausführung ich heute verzichten muß, sind die Grundsätze niedergelegt, nach denen ich nun seit bald 14 Jahren im Verband gearbeitet, in ihnen liegt meines Erachtens auch das Programm der zukünftigen Entwicklung des Verbands. Wenn daher mein heutiges Eröffnungswort in ein Abschiedswort ausklingen muß, so nehme ich gerne Anlaß, Ihnen dieses Programm auf das angelegentlichste ans Herz zu legen. Denn was kann ein Vater, wenn er sich von seiner Familie verabschiedet, schöneres und besseres tun, als den Hinterbliebenen die Grundsätze darlegen, nach denen er in seinem Leben gehandelt, seine Familie geleitet hat und die gleichzeitig auch als Wegweiser für die Zukunft dienen sollen. So lag es auch mir auf dem Herzen, in dieser Abschiedsstunde mich vor Ihnen auszusprechen und Ihnen in meinem Programm ein Vermächtnis zu hinterlassen.

Zwei Gefühle bewegen in diesem für mich so wichtigen Moment meine Brust, das des Dankes und das der Freude.

Ich danke zunächst allen denjenigen, die mit mir an dem einen schönen Ziele mitgearbeitet haben. Ich danke allen den Abgeordneten unserer Verbandsvereine, die an unseren Delegiertenversammlungen teilgenommen und mir so oft Beweise ihres Vertrauens gegeben haben. Ich danke Ihnen allen, die je und je meine Arbeit mit gütiger Nachsicht gegen alle Schwächen und Unvollkommenheiten beurteilt und meinen guten Willen für das Werk genommen haben. Ganz besondern Dank spreche ich allen Delegierten und ihren Vereinen für die Zeichen der Anerkennung aus, die mir letztes Fühjahr bei Anlaß meines Wegzuges von Basel in so reichlichem Maße zu teil geworden. Das prachtvolle Geschenk und die sinnreiche Widmung haben mich tief gerührt und ich werde sie als Kleinod aufbewahren und mich beim Anblick desselben mit Freude und Dankbarkeit erinnern an die Geber von fern und nah'. Ich bitte die Anwesenden, bei ihren Vereinen den Dolmetsch meiner tiefempfundenen Dankbarkeit zu machen. Und warum sollte ich nicht auch dem Gefühl der Freude Ausdruck geben? Ist doch das Samenkorn, das wir vor bald 14 Jahren in bangender Hoffnung gepflanzt, aufgewachsen und zu einem herrlichen Baume gediehen. Wenn wir in raschem Fluge der Erinnerung an unserm Auge die verschiedenen Stadien der Entwicklung dieses Baumes, mit dem wir unsern Verband wohl vergleichen können, vorüberziehen lassen — 1890 Gründung des Verbands in Olten; 1892 in Bern: Gründung der Zentralstelle; 1898 in Baden: Umwandlung in eine Genossenschaft; 1896 in Genf: Gründung des Sekretariats; 1898 in Chur: Hauptrevision der Statuten; 1902: Reorganisation der Zentralstelle — wenn wir heute

unsere Delegiertenversammlung nun ansehen und den Jahresbericht über den heutigen Stand des Verbands durchlesen, dann dürfen wir wohl ausrufen: Gottlob, das Werk ist gelungen. 139 Vereine mit über 100,000 Mitgliedern gehören heute dem Verbande an; die Zentralstelle erzielte einen Umsatz von fünf Millionen Franken, das Sekretariat gebietet über ein Verbandsorgan mit über 50,000 Abonnenten — wir stehen in freundschaftlichen Beziehungen zu den angesehenen und hochentwickelten Genossenschaftsverbänden des Auslandes, die uns heute die Ehre erweisen, an unsern Versammlungen teil zu nehmen — und noch mehr: Der Verband ist in materieller und idealer Beziehung so festgefügt und so stark organisiert, daß ihm kein Sturm mehr etwas antun kann. Ich bin weit entfernt, die Verdienste für diese großartige und nie geahnte Entwicklung für mich in Anspruch zu nehmen; das hat die Kraft der in unseren Zielen liegenden Ideen getan, und ich habe nichts beigetragen, als meine Pflicht erfüllt; aber um so freudiger bin ich bewegt, daß es mir vergönnt war, einen Teil meines Lebens in den Dienst dieser Organisation zu stellen und ansehen zu dürfen, wie die Kleinen und Schwachen, die Armen und Enterbten in unserm Volke sich zusammenschließen, organisieren und in ihrer Vereinigung eine Kraft entfalten, die bewunderungswürdig ist, einen Weg einschlagen, der in der Selbsthilfe zur ökonomischen Freiheit führen muß. Noch sind wir nicht am Ende, sondern erst am Anfang der Entwicklung. Unsere Wirtschaftsgemeinde ist noch nicht ausgebaut. Noch harren der Lösung die Probleme des genossenschaftlichen Bank- und Versicherungswesens, der Produktion, der großen geistigen Arbeit zur genossenschaftlichen Erziehung und Bildung. Allein die Grundlagen sind gegeben. Das Bewußtsein der Stärke und Kraft im Schwachen durch den Zusammenschluß ist erwacht. Ein früchtespendender Baum ist unser Symbol. Ja, zu einem Baume des Segens soll und muß sich der Verband Schweizerischer Konsumvereine auswachsen, in dessen Schatten Alle den Segen der Arbeit genießen und alles menschlich Gute und Wahre eine Heimat findet. Liebe und treue Bundesgenossen! Ich vertraue auf Eure Treue zum Ganzen; ich vertraue auf Euer Zusammenhalten in Kampf und Not; ich vertraue auf Eure Einsicht in die Geheimnisse der genossenschaftlichen Selbsthülfe und darum nehme ich Abschied von Euch und dem Verbande nicht mit dem Gefühl des Schmerzes, sondern mit der beglückenden Freude, die uns der Glaube an den Sieg der Ideale verleiht.

Freunde, seid einig, dann seid Ihr stark, ja mehr als das, Ihr seid unüberwindlich!

Im Vertrauen auf den unaufhaltbaren Siegeslauf des genossenschaftlichen Gedankens rufe ich als Abschiedswort: Es lebe, blühe und gedeihe der Verband schweizerischer Konsumvereine!

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache wird in die Verhandlungen eingetreten. Zu Stimmenzählern werden die Herren Spreuermann (Bern), Barillon (Genf), Witz (Langenthal) und Fürholz (Solothurn) ernannt. Als Vizepräsident wird Herr Zahnd, Präsident der Konsumgenossenschaft „Ménagère“ in Vivis vorgeschlagen und gewählt. Es folgt sodann der

Empfang der ausländischen Deputationen.

Der Präsident begrüßt die erschienenen Vertreter des britischen Genossenschaftsbundes, Mr. J. C. Gray und Mr. F. A. Ciapessoni; die Delegierten der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Herrn Emil Kaltofen und Herrn Heinrich Lorenz; die Repräsentanten der englischen Großeinkaufsgesellschaft, Mr. J. Shillito, Präsidenten des General-Komitees und Mr. W. H. Brown, Mitglied des General-Komitees; den Vertreter des Holländischen Genossenschaftsbundes, Herrn Dr. A. Rutgers, Präsidenten des Bundesvorstandes, und schließlich den Präsidenten der schottischen Großeinkaufsgesellschaft, Mr. William Maxwell.

Aus der Reihe der ausländischen Gäste ergreift zunächst der Generalsekretär des britischen Genossenschaftsbundes, Mr. J. C. Gray, das Wort.

„Es ist das dritte Mal,“ führt er aus, „daß ich die Ehre habe, den britischen Genossenschaftsbund auf einer Delegiertenversammlung schweizerischer Genossenschafter zu vertreten. In Rücksicht auf die zahlreichen Delegierten, die als Vertreter verschiedener Länder hier erschienen sind und in Rücksicht auf die große und wichtige Tagesordnung, die vor Ihnen liegt, werde ich mich kurz fassen und darauf beschränken, Ihnen mitzuteilen, daß ich und mein Kollege Mr. Ciapessoni gekommen sind, um Ihnen namens des britischen Genossenschaftsbundes eine Botschaft der Verbrüderung, des Friedens und der frohen Aussicht zu überbringen. Auf unserem Kongreß zu Doncaster sagte Dr. Müller in seiner Ansprache, daß wir alle Soldaten derselben Armee seien. Zweck und Ziel dieser Armee ist aber nicht der Krieg, sondern der Friede. Wir arbeiten und kämpfen für das Wohl des Volkes und wir sind schon so weit auf dem Wege des Fortschritts, daß die Grundsätze, zu denen wir uns bekennen, bereits die ganze Welt durchdringen. So kommen wir als brüderliche Waffengefährten, um sie zu ermutigen und ihnen Beifall zu spenden und um uns an Ihren Erfolgen selbst wiederum zu begeistern. Es ist nicht nötig, darüber weitere Worte zu verlieren. Sie kennen unsere Arbeit und wir wissen und anerkennen aus vollem Herzen, was die schweizerischen Genossenschafter leisten. Wir wollen auch fernerhin zusammen wirken, wie es bisher geschah, und so uns gegenseitig zu noch größerer und erfolgreicherer Tätigkeit anspornen.“

Die Herren Kaltofen und Lorenz überbringen die Grüße der deutschen Großeinkaufsgesellschaft und letzterer spricht auch zugleich namens des neuen Verbands deutscher Konsumvereine, dessen Entstehungsgeschichte er kurz berührt. Man habe in Deutschland die Konsumvereine trennen wollen und das Resultat dieser Bestrebungen sei die Vereinigung von 600 Genossenschaften in einem neuen Verbande gewesen. Es gehe überall, in allen Ländern vorwärts und er schließe mit den besten Wünschen für die weiteren Erfolge der schweizerischen Genossenschaften.

Mr. Shillito drückt seine Befriedigung darüber aus, daß er Gelegenheit habe, ein Land kennen zu lernen, das so große Naturschönheiten besitze, das sich der Freiheit und jedweden Fortschrittes erfreue und dessen Bürger das Bestreben hätten, für einander zu sorgen. Die englischen Genossenschaften könnten von den schweizerischen noch manches lernen und er müsse bekennen, daß er in Basel einige Genossenschaftsbranchen (Schlächterei und Milchgeschäft) gesehen habe, wie sie England nicht aufzuweisen hätte.

Hr. Dr. Rutgers führt in französischer Sprache aus, daß er gekommen sei, um zu studieren, wie man Erfolge mache. Früher hätten sich die Genossenschafter Europas nur auf den internationalen Kongressen getroffen, jetzt begegneten sie sich zum größeren Vorteile auch auf den Landeskongressen der verschiedenen Nationen. Sie rückten sich immer näher. Indes sei noch überall viel zu tun und vor allem müsse man die ideale Seite der Bewegung pflegen. Er hoffe, daß der Schweizerische Verband wie bisher auf dem Wege des Erfolges weiter schreiten möge.

Mr. Maxwell begrüßt die Versammlung namens der schottischen Genossenschafter. Die Schweiz und Schottland seien Länder, die im Hinblick auf Natur und Volk viel verwandte Züge aufzuweisen hätten. Energie und gesunde richtige Lebensführung sei bei beiden Völkern vorherrschend. Der Redner berührt sodann das Wesen der Genossenschafts-

bewegung, in deren Grundtendenz es liege, in jeder Beziehung bessere Menschen zu schaffen. Nicht persönliche Bereicherung, sondern die Hebung der materiellen und sittlichen Verhältnisse Aller sei das Ziel der Genossenschafter. In Schottland hätten die Konsumvereine schon einen erheblichen Teil der Produktion übernommen und auch die Industrien unseres Landes müßten allmälig die Industrien der Genossenschaften werden. Zum Schlusse gibt Mr. Maxwell dem Wunsche Ausdruck, daß sich der Wohlstand des ganzen Schweizervolkes heben möge.

Nach Schluß dieses Empfangsaktes teilt der Präsident mit, daß inzwischen auch noch Hr. Pozzi als Delegierter des Mailänder Konsumvereins erschienen sei.

Ferner wird von dem Präsidenten berichtet, daß verschiedene schriftliche Sympathiekundgebungen vorliegen, so von Prof. Charles Gide, namens des französischen Großeinkaufsverbandes, von Hrn. Radestock-Dresden, namens des Vorstands des Zentralverbands deutscher Konsumvereine, von dem Verbandsdirektor süddeutscher Konsumvereine, Hrn. Konrad Barth, von dem dänischen Verband und von dem Verband der belgischen Arbeiter-Genossenschaften. — Zu dem nun folgenden Traktandum:

Behandlung des Jahresberichts und der Jahresrechnung

nimmt Hr. Chr. Gaß als Generalreferent das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

Geehrter Herr Präsident!
Geehrte Herren Delegierte!
Werte Gesinnungsgenossen!

Der Bericht über die Tätigkeit der Verbandsorgane ist seit längerer Zeit gedruckt in Ihren Händen. Ich darf wohl annehmen, Sie alle hätten denselben aufmerksam gelesen und auch die Rechnungsergebnisse mit denjenigen früherer Jahre verglichen, seien also mit dem Inhalt des Aktenstückes bereits bekannt.

Ueber die Rechnung werden Ihnen die Herren Revisoren speziellen Bericht erstatten, und die übrigen Berichte sind so eingehend gehalten, daß es schwer wäre, denselben wesentliche Punkte von allgemeinem Interesse beizufügen. Unter diesen Umständen schiene es mir unbescheiden, wenn ich Ihre Zeit durch ein langes Referat in Anspruch nehmen würde. Ich beschränke mich daher auf kurze Hervorhebung der allerwichtigsten Punkte unseres Berichtes, damit uns Zeit bleibt für eine ausgibige Diskussion, bin aber selbstverständlich bereit, auf alle Fragen, die an mich gerichtet werden, Auskunft zu geben, soweit dies mir möglich ist.

Das hinter uns liegende Geschäftsjahr war eine Zeit vieler Arbeit und ernsten Kampfes, aber auch erfreulichen Erfolges. Unsere Gegner hatten geglaubt, sie könnten den Konsumgenossenschaften empfindlichen Schaden zufügen, indem sie vom Bundesrate den Ausschluß aller eidgen. Beamten von der Leitung unserer Vereine verlangten. Ein Erfolg in dieser Richtung wäre in der Tat für unsere Sache ein ernster Schlag gewesen, hätte unmittelbar einem ähnlichen Vorgehen verschiedener Kantonsregierungen gerufen, in denen jene Grundsatzlosigkeit dominiert, die unter dem etwas anrüchigen Namen der Mittelstandspolitik zusammengefaßt wird, und das Ende der ganzen Bewegung wäre eine Hetze gegen die Angestellten vieler Gesellschaften und Privatgeschäfte gewesen. Schon frohlockten unsere Gegner über den vermeintlich errungenen Erfolg. Aber der endgültige, vollständig sachliche, von staatsmännischer Weitsichtigkeit zeugende Entscheid des Bundesrates machte dem Jubel ein rasches Ende und ermöglicht den eidgen. Beamten, auch fernerhin gemeinnützig zu wirken, soweit dies unbeschadet ihrer Amtspflichten geschehen kann.

Ebenso wichtig oder noch wichtiger ist es, daß der Bundesrat bei diesem Anlasse das Wesen der richtig organisierten Konsumvereine in einem der einschneidendsten Punkte definiert hat, indem er nur diejenigen Genossenschaften als nicht erwerbende bezeichnete, die den Verkauf auf ihre Mitglieder beschränken. Damit ist für die genossenschaftliche Organisation des Volkes der Eckstein gelegt und dafür gesorgt, daß in den Konsumvereinen — auch wenn sie groß und stark geworden — die demokratische Organisation nicht durch Bildung geschlossener Aktiengesellschaften verdrängt und die Wohlfahrt des gesamten Volkes den kapitalistischen Interessen einer kleinen Minderheit geopfert wird.

Nicht nur viele unserer Gegner haben diese Entscheidung des Bundesrates als eine ernste Einschränkung der Konsumvereine betrachtet; auch in unsern eigenen Reihen war diese Ansicht weit verbreitet und ist es zum Teil jetzt noch. Die im letzten Jahr gemachten Erfahrungen haben indessen handgreiflich gezeigt, daß die erwähnte Maßregel im Gegenteil ein vorzügliches Mittel ist, einen Konsumverein zu stärken. Ziehen wir daraus die Lehre, daß wir dem Genossenschaftswesen dann am besten dienen, wenn wir die in unsern Statuten niedergelegten Hauptgrundsätze konsequent durchführen.

Diese saubere, ich möchte fast sagen, ehrliche Durchführung eines Hauptgrundsatzes fehlt uns auch noch auf einem andern Gebiete, dem der politischen Neutralität. Unser Jahresbericht zeigt in wahrhaft erschreckender Weise, wohin es führt, wenn die Gründung und Leitung von Konsumvereinen einseitig in den Dienst einer politischen Partei gestellt wird. Und doch vernimmt man immer wieder von solchen Bestrebungen. An den einen Orten benützen die Sozialdemokraten ihre stramme Organisation, um verdiente Männer aus der Verwaltung zu entfernen, bloß um „eingetragenen Genossen" Platz zu machen, deren Tüchtigkeit und Uneigennützigkeit erst noch bewiesen werden muß. Und an andern Orten, wo die sog. „Bürgerlichen" dominieren, wachen diese darüber, daß ihre ehrsame Behörde ja nicht durch Eintritt eines „Genossen" entweiht werde. Beides ist nicht recht und schädigt unsere Sache unendlich mehr, als das ganze Geschrei unserer Gegner. Meine Freunde! Wir wollen uns doch heute aufs Neue geloben, die Sache, um deren Willen wir hier versammelt sind, nicht mit parteipolitischen Bestrebungen zu verquicken, sondern lieber auf Mittel und Wege sinnen, wie auch die Aermsten in unserm Volke, die bisher aus Not weder dem Konsumverein, noch den politischen Organisationen beitreten konnten, der wohltätigen Wirkungen genossenschaftlicher Selbsthilfe in Beschaffung der notwendigen Lebensbedürfnisse teilhaftig gemacht werden können. Gelingt es uns auch nur teilweise, die Not dieser ganz Armen zu lindern, so werden die politischen Parteien indirekt schon ihren Nutzen daraus ziehen.

In Bezug auf unsern innern Haushalt, die eigentliche Geschäftsführung, möchte ich der Freude Ausdruck geben, daß uns die Reorganisation der Zentralstelle wohl gelungen scheint. Unsere beiden Verwalter arbeiten in gegenseitiger Achtung, mit Ernst und Umsicht friedlich und mit steigendem Erfolg zusammen und werden dabei von einem fleißigen und tüchtigen Personal unterstützt. Ich benütze gerne diesen Anlaß, um ihnen allen öffentlich den Dank der Direktion und des ganzen Verbandes auszudrücken.

Ueber die Kämpfe gegen den Zolltarif, die uns viel Arbeit brachten, will ich mich heute nicht weiter aussprechen. Es wird dazu später schon wieder Gelegenheit geben. Nur ein Wort sei mir gestattet. Wir sind in diesem Kampfe unterlegen. Aber damit sind die von uns verteidigten Grundsätze noch lange nicht begraben. Es ist vielmehr dafür gesorgt, daß die Bäume der Schutzzöllner nicht in den Himmel wachsen. Ueber 200,000 Schweizerbürger können nicht einfach ignoriert und majorisiert werden, und wenn die künstliche Belastung des Volkes allzu weit getrieben würde, so wird sich dieses zu helfen wissen.

Aber eins ist Not! Wir müssen fortwährend treu zusammenhalten und unsern Verband möglichst stärken.

Das geschieht am einfachsten dadurch, daß wir unsere Einkäufe noch mehr als bisher zusammenlegen d. h. sie durch die Zentralstelle gehen lassen. Möchten doch die Leiter der einzelnen Verbandsvereine immer mehr bedenken, daß die Zentralstelle ihr eigenes Institut ist, daß deren Prosperität ihre eigenen Interessen am mächtigsten fördert! Vereinzelt und nur auf sich angewiesen sind weitaus die meisten unserer Vereine schwach und werden durch die Grossisten übervorteilt und ausgebeutet; vereint sind wir eine Macht und im Stande, für unser Volk Großes zu leisten. Der Verband schweizerischer Konsumvereine wachse und gedeihe, bis er das letzte Bergdörflein unseres Vaterlandes umfaßt und seine Früchte auch dem ärmsten Mütterlein in den Schoß schüttelt!

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Generalreferat werden hierauf die einzelnen Abschnitte des Berichtes durchberaten. Eine Diskussion über den allgemeinen Bericht wird nicht verlangt und es erfolgt nunmehr die Behandlung der Anträge des Verbandsvorstandes zum Jahresbericht.

Zu Antrag I, betreffend die Aufnahme von Apothekengenossenschaften referiert der Verbandssekretär Dr. Müller. Er betont den konsumgenossenschaftlichen Charakter der schweizerischen Volksapotheken und empfiehlt deren Aufnahme in den Verband als Einzelgenossenschaften. Der Antrag des Verbandsvorstandes lautet:

„Die Delegiertenversammlung des Verbands schweiz. Konsumvereine genehmigt die Aufnahme der Société coopérative des pharmacies populaires in Genf und erklärt sich grundsätzlich damit einverstanden, daß der Verbandsvorstand künftig Genossenschaftsapotheken als Mitglieder des Verbands zuläßt und zwar auch in dem in § 11 der Statuten vorgesehenen Falle."

Der Antrag wird von Herrn Barillon (Genf), unterstützt und hierauf von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Zu Antrag II, betreffend die Revision der Verbandsstatuten referiert ebenfalls der Verbandssekretär Dr. Müller, indem er den Antrag Hitz erläutert, welcher auf eine gleichmäßige Verteilung der Garantieleistungen abzielt, so daß jeder Verbandsverein gehalten sein soll, einen Garantieschein zu erwerben. Da dieser Antrag eine Statutenänderung involviert, wird von dem Verbandsvorstand folgender Antrag gestellt:

„Die Delegiertenversammlung genehmigt den Bericht des Verbandsvorstandes über den Antrag des Herrn Hitz, die Garantiescheine betreffend und beauftragt ihn, bis zur nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung einen Entwurf neuer Verbandsstatuten auszuarbeiten."

Der Antrag wird von der Versammlung ohne Diskussion genehmigt.

Zu Antrag III, betreffend die Anhandnahme der Unfallversicherung für das Personal der Verbandsvereine referiert Verwalter B. Jäggi. Der Referent bezeichnet die praktische Verwirklichung dieses Antrages nicht nur als eine Aufgabe, sondern auch als eine Pflicht des Verbandes, da jedoch das Versicherungsgebiet desselben noch zu beschränkt und das Risiko demzufolge zu groß sei, empfiehlt er den Antrag des Vorstandes, welcher dahin geht:

„Die Delegiertenversammlung erachtet die Anhandnahme der Unfallversicherung für das Personal der Verbandsvereine zur Zeit nicht als dringlich, ersucht jedoch den Verbandsvorstand die Frage des kollektiven Abschlusses von Unfallversicherungsverträgen zu prüfen und darüber zu geeigneter Zeit Bericht zu erstatten."

Herr Witz (Langenthal) bemerkt hiezu, daß diese Fassung den Anschein erwecken könnte, als wolle der Verband als solcher die Sache nicht in die Hand nehmen. Da dies aber nach den Ausführungen der Referenten keineswegs zutreffe, so beantrage er, in die dritte Zeile zwischen die Worte „Verbandsvereine" und „zur Zeit" die Ergänzung „durch den Verband" einzuschalten.

Der Antrag des Verbandsvorstandes wird hierauf in der gemäß dem Antrag Witz abgeänderten Fassung genehmigt.

Zu Antrag IV, betreffend die Einrichtung einer Lebensmittelkontrolle referiert Verwalter Jäggi, indem er sich über die Ergebnisse der in dieser Sache angestellten Umfrage verbreitet. Die von der Verbandsverwaltung veranstalteten Erhebungen ergaben, daß von 50 berichtenden Vereinen 26 erklärten, keine Warenkontrolle auszuüben. Die Majorität der Verbandsvereine hat zu der Frage überhaupt nicht Stellung genommen, während sich 31 gegen die Organisation von Verbandswegen ausgesprochen haben. Der Referent bemerkt zum Schluß, der Verbandsvorstand stehe dem Antrage freundlich gegenüber, möchte aber besonders in Rücksicht auf das zu erwartende eidgenössische Lebensmittelgesetz eine abwartende Stellung einnehmen, weshalb er folgenden Antrag stelle:

„Die Delegiertenversammlung des Verbands schweiz. Konsumvereine anerkennt grundsätzlich die Wünschbarkeit einer regelmäßigen und ausgiebigen Untersuchung der durch die Verbandsvereine vermittelten Nahrungs- und Genußmittel, hält indessen den Zeitpunkt zur Errichtung eines diesem Zwecke dienenden und vom Verbande einzurichtenden Instituts noch nicht für gekommen.

Sie ersucht die Verbandsbehörden, die Angelegenheit im Auge zu behalten und ermächtigt sie, im geeigneten Zeitpunkt zur Verwirklichung des angeregten Projekts weitere Vorkehren zu treffen."

In der Diskussion spricht sich Herr Barillon (Genf) gegen die Verbands-Warenkontrolle aus, indem er bemerkt, daß die Warenkontrolle an besten den einzelnen Vereinen selbst überlassen werde.

Herr Liechti (Luzern) empfiehlt vor endgiltiger Aufnahme der Sache ein Zusammenarbeiten mit den eidgenössischen Behörden.

Herr Gaß (Basel) führt aus, man müsse jedenfalls abwarten, bis das eidgenöss. Lebensmittelgesetz heraus sei. Die Vereine möchten aber den Verbandsvorstand mehr unterstützen, da bisher zu wenig auf die Umfrage reagiert worden sei.

Herr Wünsch (Zürich) bemerkt, man müsse annehmen, daß die ganze Angelegenheit noch nicht reif sei, und er ersucht die Delegierten, ihre Anträge in Zukunft zunächst dem Vorstand zu unterbreiten und nicht gleich an die Delegiertenversammlung zu bringen.

Der Antrag des Verbandsvorstandes wird hierauf genehmigt.

Begrüßungstelegramm. Der Präsident teilt mit, daß von der gleichzeitig in Leipzig tagenden Versammlung sächsischer Konsumvereinsdelegierter soeben folgende Depesche eingegangen sei:

„Die hier versammelten Vertreter sächsischer Konsumvereine entbieten ihren genossenschaftlichen Brüdern der Schweiz herzliche Grüße."

Die Versammlung nimmt hiervon unter lebhaften Beifallsbezeugungen Kenntniß.

Der Jahresbericht des Sekretariats wird hierauf ohne Diskussion erledigt. Der Verbandssekretär Dr. Müller ersucht um Mitarbeit durch regelmäßige Lieferung kurzer Berichte über die Tätigkeit der Verbandsvereine. Deßgleichen regt er an, es möge darauf gesehen werden, daß das Verbandsorgan auch außerhalb des Kreises der Verbandsgeossenschaften Verbreitung finde und daß der den Abonnenten des „Genossenschaftlichen Volksblattes" zur Verfügung gestellte Raum zweckmäßig ausgenützt werde.

Der Jahresbericht der Centralstelle wird von Verwalter Jäggi erläutert. Der Referent betont die Notwendigkeit der Umsatzsteigerung und appelliert an die Verbandstreue der angeschlossenen Vereine.

In der Diskussion darüber regt Hr. Spreuermann (Bern) eine bessere Ausstattung des Warenberichtes an, ferner die Einstellung des Verkaufs an Nichtverbandsvereine und die Selbstproduktion von Teigwaren. Nach

einer entsprechenden Erwiderung seitens des Verwalters Jäggi wird dieser Gegenstand ohne weitere Diskussion verlassen und es erfolgen nunmehr

Der Bericht und die Anträge der Rechnungsrevisoren und Abnahme der Jahresrechnung pro 1902.

Der Bericht der Revisoren wird von Hrn. E. Heinis (Liestal) erstattet. Die Revisoren beantragen:

1. Die Jahresrechnung des Verbands pro 1902 wird unter bester Verdankung an die Verbandsbehörden, -Beamten und Angestellten genehmigt.
2. Der Betriebsüberschuß von Fr. 39,793. 26 wird gemäß dem Vorschlage des Verbandsvorstandes wie folgt verteilt:

Abschreibung auf	Mobilien	Fr. 3,602. 70
„ „	Bibliothek	„ 674. 10
„ „	Liegenschaften	„ 1,684. 60
„ „	Thierst.-Konto	„ 6,057. 10
„ „	Fässer	„ 3,701. —
„ „	Maschinen	„ 500. —
Zuwendung an den	Unterstützungsfonds	„ 1,500. —
„ „	das Verbandsvermögen	„ 15,369. 27
	Saldo	Fr. 6,704. 49

3. Der Verbandsdirektion wird als Entschädigung für ihren Mühewalt der Betrag von Fr. 2000 zur Verteilung überwiesen.
4. Der Rest von Fr. 4704. 49 ist auf neue Rechnung vorzutragen, eventuell dem Verbandsvorstand zur Verfügung zu halten.
5. Bei der Rechnungsprüfung soll künftig einer der Rechnungsrevisoren vom Vorjahre mit beratender Stimme beigezogen werden.

Sämtliche Anträge der Revisoren werden hierauf in Einzelabstimmung von der Delegiertenversammlung genehmigt.

Antrag 5, der eine Statutenänderung voraussetzt, wird jedoch dahin erweitert:

„Die Delegiertenversammlung wolle dem Vorstand Auftrag geben, bei der nächsten Statutenrevision den Antrag zu berücksichtigen."

Die hierauf folgende Generalabstimmung ergibt sodann die einstimmige Genehmigung des Jahresberichts und die Entlastung der Verbandsorgane.

Antrag des Verbandsvorstands betreffend Ankauf der Liegenschaft Thiersteineralle 14. Der Antrag lautet:

„Die Delegiertenversammlung erteilt dem zwischen dem Verbandsvorstand einerseits, und den Herren Dr. R. Kündig und Dr. H. Müller andererseits abgeschlossenen Kaufvertrag betreffend die Liegenschaft Thiersteinerallee 14 in Basel die statutarische Genehmigung."

Herr E. Angst, Mitglied der Verbandsdirektion, erläutert den Antrag, indem er die Bedürfnisfrage erörtert, über Lage, Umfang und Ausstattung der Liegenschaft, sowie über die Ankaufsbedingungen berichtet und zum Schlusse betont, daß es nicht leicht möglich sei, unter gleich günstigen Bedingungen ein eigenes Heim zu erwerben. Abgesehen von den entstandenen Kosten wird die Liegenschaft dem Verbande zu demselben Preise überlassen, zu welchem sie von den Herren Dr. Kündig und Dr. Müller im Vorkaufe erworben wurde.

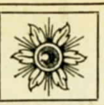
Die Delegiertenversammlung beschließt hierauf den Ankauf der Liegenschaft Thiersteineralle, indem sie den diesbezüglichen Antrag des Verbandsvorstandes ohne Diskussion genehmigt.

Schluß der I. Sitzung 6¾ Uhr.

(Schluß folgt.)



Genossenschaftliche Rundschau.



Genossenschaftsritter. Der italienische Genossenschafter Luigi Buffoli hat den Kongreß der deutschen Genossenschafter in Dresden besucht und schreibt in begeisterten Worten von den Fortschritten der deutschen Genossenschaftsbewegung. Er ist voll von Neid über den Umfang des Konsumvereins in Breslau, der über 80,000 Mitglieder mit einem Umsatz von 13,604,836 Mark für 1901 aufweist, bei einer Bevölkerungszahl von 430,000 Seelen. Buffoli sagt, dieser Neid, obschon er keine der bessern menschlichen Eigenschaften sei, könne dennoch zum Guten führen; er sporne an und nun schlägt er folgendes für seine Genossenschaft in Mailand vor:

Jeder Genosse, der 5 weitere Genossen anwerbe, erhalte eine silberne Medaille; wer Besitzer von 5 Medaillen sei, erhalte eine goldene. Ueberdies werden die Namen der so Prämiierten in ein silbernes und ein goldenes Buch der Genossenschaft eingetragen und erhalten endlich den schönen Titel: „Cavalieri della Cooperazione" d. h. „Genossenschaftsritter".

Der Gedanke ist für unsere Verhältnisse recht sonderbar; für Italiener aber, die gern ihren Ehrgeiz in Orden und Titeln befriedigen, mag er gut sein.

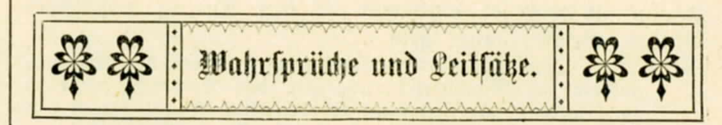


Volkswirtschaft.

Wie groß die Anzahl der Handelsreisenden ist, geht daraus hervor, daß im ersten Semester dieses Jahres in der Schweiz für 25642 Reisende Ausweiskarten ausgestellt wurden. Wenn man annimmt, daß die Spesen jedes Reisenden täglich durchschnittlich 10 Fr. betragen, was jedenfalls nicht zu hoch gegriffen ist, und für jeden Reisenden durchschnittlich 200 Arbeitstage jährlich ansetzt, so würde sich die dadurch verursachte Belastung der produktiven Arbeit und des Konsums auf über 50 Millionen Franken jährlich stellen.

An wieviel unnötige und überflüssige Vermittlerarbeit beträchtliche Teile dieser Summe verschwendet werden, kann jeder, der das praktische Leben kennt, selbst beurteilen.

Der Baumwolltrust, eine Vereinigung amerikanischer Spekulanten und Baumwollhändler hat in den letzten 6 Monaten die Preise für Rohbaumwolle um 70 % hinaufgetrieben. Die Millionen, die dabei verdient worden sind und noch verdient werden, müssen natürlich die Baumwollkonsumenten, das sind die ärmeren Volksklassen, bezahlen, die bei all diesen Unternehmungen immer ruhig zusehen müssen, wie sie geschröpft werden. Es verdient bemerkt zu werden, daß diese Raubzüge immer von denjenigen Ländern ausgehen, die so eifrig bemüht sind, die „nationale Arbeit zu schützen", ein deutlicher Beweis dafür, worauf es mit diesem Schutz abgesehen ist.



Wahrsprüche und Leitsätze.

Ich glaube, daß die Genossenschaftsbewegung, indem sie den Handel reinigt und hebt, ihn zu einem edlen und wertvollen Instrument zur Beförderung der Völkersolidarität machen wird. Sir Wilfrid Lawson.

Berichtigung. Aus Versehen ist bei dem in der vorigen Nummer erschienenen, den „Blättern für Genossenschaftswesen" entnommenen Artikel „Genossenschafts-Ferien" die Quellenangabe unterblieben, was hiemit berichtigt wird.

Le Coopérateur suisse.

La XIVe assemblée ordinaire des délégués à Vevey.

(Suite.)

On passe au rapport général de l'Union. **M. Gass** le présente à l'assemblée. Il rappelle à ce sujet que la décision du conseil fédéral au sujet des fonctionnaires a consacré un point important de doctrine coopérative: la vente aux seuls adhérents. Il attire aussi très vivement l'attention sur la neutralité politique et confessionnelle et condamne aussi bien les sociétés qui ne veulent avoir que des socialistes au conseil d'administration, que celles qui ont peur d'y voir des ouvriers. Il dit en passant quelques mots de la réorganisation administrative de l'Union et de l'adoption du tarif douanier. Ce discours dans la manière bien connue de M. Gass, pleine à la fois de bonhomie, de finesse et d'originalité est reçu par d'unanimes applaudissements.

Le Dr. H. Müller rapporte ensuite sur l'admission de la Société coopérative des pharmacies populaires de Genève. Il constate que l'institution est fondée sur une base bien coopérative, que c'est en même temps bien une société de consommation et, qu'en outre, elle ne fait pas concurrence à la société de Genève, que par conséquent il n'y a pas lieu de lui appliquer l'art. 11 des statuts. Il recommande l'admission.

M. Barillon (Genève) est délégué de la société coopérative de Genève, mais il est en même temps président de la Société des pharmacies populaires. Il regrette que l'Union des Coopératives de pharmacie ne puissent être admise dans l'Union. Il rappelle que les Pharmacies populaires n'admettent pas de membres individuels, mais sont fondées par les sociétés de secours mutuels.

M. Schär fait remarquer que les coopératives de consommation pourraient s'occuper de pharmacie.

La résolution suivante est ensuite acceptée sans opposition:

«L'assemblée des délégués de l'Union suisse des sociétés de consommation approuve l'admission de la Société coopérative des pharmacies populaires à Genève et se déclare en principe pour l'admission par le comité central de pharmacies coopératives, même dans les cas prévus par l'art. 11 des statuts.»

A la suite du rapport du Dr **Müller**, M. Hitz, auteur de la proposition concernant les parts de garantie, déclare se rallier à la proposition du comité central. Elle est adoptée sans opposition. La voici:

«L'assemblée des délégués approuve le rapport du comité central, sur la proposition de M. Hitz au sujet des parts de garantie et le charge de préparer pour la prochaine assemblée des délégués un projet de révision des statuts de l'Union.»

M. Jäggi rapporte sur la proposition de Schaffhouse d'assurer contre les accidents les employés des sociétés par l'Union. Il donne les résultats de l'enquête à laquelle l'Union s'est livrée à ce sujet. 60 sociétés sur 133 ont répondu; 31 assurent déjà 300 personnes, 29 ne le font pas; 31 sociétés demandent que l'Union s'occupe de l'affaire, 23 ne veulent pas qu'elle s'en occupe. Le petit nombre des réponses prouve que la question n'est pas urgente. En outre, l'assurance par l'Union s'étendrait à un trop petit nombre de personnes pour que les risques fussent suffisamment répartis. La pensée est sympathique au comité central et il ne refuse pas de l'étudier, mais le rapporteur estime que pour le moment la solution la plus raisonnable serait la conclusion de contrats collectifs. L'assemblée adopte sans discussion le renvoi pour étude au comité central.

M. Jäggi rapporte de nouveau sur la proposition de Lucerne concernant le contrôle des denrées alimentaires par l'Union. L'enquête à ce sujet a donné seulement 43 réponses, 10 se prononcent en faveur de la proposition et 36 contre. 15 sociétés font contrôler elles-mêmes leurs denrées sans attendre le contrôle officiel, et 31 ne le font pas. Le comité central estime que les sociétés doivent accorder plus d'attention à ce contrôle. Pour commencer, le bureau central pourrait s'occuper davantage du contrôle des marchandises qu'il livre, et l'institution s'étendrait avec le débit. Le comité central propose la résolution suivante:

«L'assemblée des délégués de l'Union suisse des sociétés de consommation reconnaît en principe l'utilité d'un contrôle régulier et fréquent des denrées livrées par les sociétés adhérentes, mais elle n'estime pas que le moment soit venu pour l'Union de fonder un établissement dans ce but.

Elle demande aux autorités de l'Union de ne pas perdre cette affaire de vue et les autorise à faire le moment venu les démarches nécessaires pour réaliser ce projet.»

M. Barillon (Genève) craint le fonctionnarisme dans l'Union.

M. Liechti (Lucerne) ne fait pas de contre-proposition, mais espère que le bureau central ira plus loin.

M. Gass ne veut pas entrer dans les détails de la question. Il s'agit d'une question générale dont la solution dépendra entr'autres de la nouvelle loi fédérale. Nous ne devons pas créer des doubles emplois avec les institutions officielles. Le renvoi au comité ne doit pas être un enterrement de la question.

M. Wintsch (Zurich) fait remarquer le peu d'intérêt que, d'après les réponses à l'enquête, les sociétés semblent attacher à la question.

La proposition est adoptée.

M. le Dr. Müller présente le rapport du secrétariat.

M. Jäggi présente le rapport du bureau central. Il insiste sur la nécessité de renforcer nos réserves pour contribuer au développement de l'Union. Il prie les délégués de se souvenir que les sociétés sont membres de l'Union au même titre que les adhérents individuels le sont des sociétés locales, que, par conséquent, les sociétés doivent agir avec l'Union comme elles désirent que leurs sociétaires agissent avec elles, c'est-à-dire acheter à leur propre magasin et, si elles peuvent se fournir à meilleur compte ailleurs en avertir l'Union et lui aider à en faire autant. Si les sociétés agissent dans cet esprit, le bureau central peut obtenir un débit considérable, et rendre aux sociétés des services inappréciables.

M. Spreuermann (Berne) pense que si les sociétés ne s'adressent pas autant qu'elles le devraient au bureau central, la faute n'en est pas entièrement à celles-ci. Il croit que le bulletin du marché a bien contribué au développement du bureau. Il s'étonne que l'Union fournisse des marchandises à des sociétés non-adhérentes. On demande avec raison que les sociétés ne distribuent qu'à leurs membres. L'Union doit donner l'exemple, d'autant plus que ces ventes ne forment qu'une partie insignifiante du chiffre d'affaires. Il demande que l'Union produise les pâtes directement dans un établissement à elle.

M. Jäggi répond que les ventes à des sociétés non-adhérentes se rapporte surtout à des sociétés récemment fondées qui sont sur le point d'entrer dans l'Union.

Ce qui vaudrait mieux, ce serait d'abolir les contributions annuelles. Pour produire dans un établissement à soi, il faudrait l'assurance positive d'un débit suffisant et considérable. Tant que nous pouvons compter sur ce débit, les établissements de production ne serviront de rien.

M. Heinis (Liestal) présente le rapport des vérificateurs des comptes et motive leurs propositions.

M. Schär fait remarquer que la proposition V des vérificateurs n'est pas compatible avec les statuts. M. Heinis la retire. L'ensemble des comptes et des rapports est approuvé à l'unanimité.

M. Angst rapporte sur l'achat de l'immeuble Thiersteinerallee 14. L'opération devait être menée rapidement et secrètement pour profiter de l'occasion inespérée qui se présentait. Comme une décision de l'assemblée des délégués était nécessaire, MM. Müller et Kündig ont acheté l'immeuble à leur nom et l'ont loué à l'Union pour ce qu'il leur coûtait d'intérêts et de frais annuels. En même temps ils ont fait à l'Union une promesse de vente au prix auquel l'immeuble leur est revenu. Le terrain comprend 1796 mètres carrés, dont 1300 ne sont pas bâtis.

L'immeuble est assuré pour 110,000 francs, le terrain vaut, d'après les ventes faites dans le voisinage, 90,000 francs, le total a donc une valeur de 200,000 francs. Le prix d'achat s'élève à 128,862. 50 francs, y compris les frais. Cette somme est payée en deux hypothèques, l'une en premier rang de 80,000 francs à 4% auprès de la caisse de secours des employés de chemin de fer, et l'autre en second rang de 45,000 francs à 4½% auprès d'une banque bâloise. L'Union n'a donc rien à débourser.

L'achat est approuvé sans discussion, puis la séance est levée. *(A suivre.)*

Correspondance.

Monsieur le Rédacteur
du Coopérateur suisse.

Dans leur Assemblée générale du 26 juillet les délégués de l'Union suisse des sociétés de consommation ont décidé à l'unanimité de rejeter le projet de révision de l'art. 31 *bis* de la Constitution fédérale portant à 10 litres au lieu de 2 le minimum de la vente des boissons non distillées (vins).

Je tiens à féliciter l'Union de cette décision, car si cette restriction peut diminuer l'alcoolisme par le vin, elle l'augmentera certainement par les liqueurs dont les plus dangereuses sont l'absinthe et l'eau de vie.

Permettez-moi de poser aux coopérateurs la question suivante, car elle mérite un examen approfondi: «*Cette inderdiction, si elle venait à être votée, est-elle applicable aux sociétés de consommation ne vendant pas au public?*»

Pour bien étudier cette question, il convient de rappeler que ces associations achètent en gros des marchandises qui sont réparties en détail aux sociétaires selon leurs besoins; après un laps de temps fixé par les statuts, la distribution du trop-perçu a lieu et chaque sociétaire retire la part qu'il a versé en trop. Une société coopérative non seulement *ne fait pas un acte commercial,* mais, au contraire, par une évolution pacifique supprime le commerce dont bénéficie actuellement une partie seulement de la population (les commerçants) pour répartir les bénéfices à la collectivité des sociétaires. Nous nous rendons donc le service d'organiser la vie à meilleur marché et nous appelons cet acte «la Coopération».

Voici donc un état économique nouveau qui bouleversant le régime actuel «le commerce» nécessitera avant peu une législation nouvelle. Une fois ces prémices posées, nous revenons à cette question délicate: l'Etat a-t-il le droit de s'immiscer dans les affaires d'une société privée, lorsque les statuts ne contiennent rien de contraire aux bonnes mœurs; ou viendrait-on prétendre que c'est contraire à la morale de voir un sociétaire venir tous les jours dans le local dont il est copropriétaire chercher un litre ou un demi-litre de vin pour le consommer aux repas a la famille? Interdira-t-on à un épicier de prendre dans son propre magasin et pour son usage moins de 2 litres à la fois? Non, le législateur n'a pas pu avoir une intention semblable. C'est pour cette raison que nous disons: non, cet article ne nous est pas applicable et nous n'avons pas autrement à nous en inquiéter en tant que sociétés privées.

Comme citoyens, les délégués ont eu raison de protester contre cette atteinte à la liberté qui, sous l'apparence de réduire l'alcoolisme a pour but de renchérir un produit du sol pour le plus grand avantage d'une catégorie de citoyens (les cafetiers et aubergistes) qui, quelques intéressants et honnêtes qu'ils soient, n'ont pas droit, nous semble-t-il, à un privilège.

Espérant que cette première lettre ouvrira un débat intéressant pour tous les citoyens et en particulier pour nos sociétaires, je vous présente, Monsieur le Rédacteur, mes civilités empressées.

Un coopérateur.

Pensées.

Ceux qui veulent le bien sont les seuls qui sachent clairement ce qu'ils veulent. *Balzac.*

Le respect des femmes, voilà le signe de la civilisation.
Le mépris des femmes, voilà le signe de la barbarie.
A. de Gasparin.

La coopération est autre chose qu'une entreprise mercantile; elle doit poursuivre un but supérieur: celui de l'indépendance et de l'émancipation des travailleurs. Elle doit vouloir un emploi rationnel des bénéfices qu'elle est appelée à réaliser et tendre à convertir le sentiment égoïste des hommes en une conception mieux entendue de l'intérêt commun. La Coopération pour être féconde, doit viser encore à l'élimination complète des intermédiaires inutiles pour les remplacer par des institutions constituées dans l'intérêt commun.

* * *

C'est avec une conviction profonde que je ne cesse pas de répéter à mes frères en socialisme, que la revendication économique des prolétaires n'aboutira qu'en s'appuyant *sur la force morale.* Si vous voulez tirer des entrailles de la situation actuelle et jeter vivante dans les larges réalités de l'histoire une civilisation supérieure, il faut répandre à flots des sentiments de bonté et de justice dans l'arène obscurcie et brûlante des conflits individuels. *Benoît Malon.*

Nouvelles de l'Union.

Le débit de l'Union indique pour le premier semestre de 1903 une hausse importante. Voici les chiffres:

	1903	1902	1901
Premier trimestre	fr. 1,282,501.20	fr. 1,089,964.50	fr. 935.799.80
Avril	„ 495,451.90	„ 393,454.70	„ 305,868.15
Mai	„ 459,081.55	„ 376,385.35	„ 302,269.10
Juin	„ 481,127.15	„ 334,960.30	„ 271,328.20
Total	fr. 2,718,161.80	fr. 2,194,764,85	fr. 1,815,285.25

L'accroissement du premier semestre de 1903 sur le semestre correspondant de 1902 est de fr. 523,396.95 tandis que la différence du même semestre entre 1902 et 1901 n'était que de fr. 379,476.60.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: **Einkaufsbüchlein für Konsumvereine.** — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

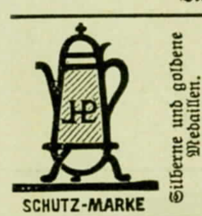
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Syrupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA
Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", **garantiert reinste Reisamlung.**
Hoffmann's Crêmestärke, **Hoffmann's** Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillen;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürliftreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz rc.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) Reinach, Tabak- u. Cigarrenfabrik. **Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora“,** ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone“, phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse etc.; Speiseessig-Essenz 80% etc.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne etc.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin“, Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern“, Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer etc.

Seifenfabrik „Helvetia“ Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups etc.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb. Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
Billigste Preise.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose. Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für geschnittene Rauchtabake in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität. **Dampfbetrieb.**

Karrer & Huber, chem. Fabrik, Horgen.
Lurin, Bodenwichse, Bodenöl, Lederfett, Huffett, Linoleum-Glanzmasse, sowie sämtliche zur Conservierung des Leders und Glanzerzeugung dienenden chemischen Produkte.

Versuchen Sie
CHOCOLAT KLAUS.



Das „Genossenschaftliche Volksblatt“

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat **10 Cts.**

wurde von den folgenden **43** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf, Allmendingen, Amriswil, Arbon, Baar, Baden, Balsthal, Basel, Bern, Biel, Biberist, Burgdorf, Chur, Davos, Delsberg, Dübendorf, Dürrenast, Frauenfeld, Freienstein-Rorbas, Kirchberg, Kölliken, Landquart-Fabriken, Langnau, Liestal, Luzern, Muttenz, Mümliswil, Oberburg, Olten, Papiermühle, Rheinfelden, Roggwyl, Rorschach, Schaffhausen, Solothurn, Steffisburg, St. Georgen, Thalwil, Töß, Wald, Wallenstadt, Zofingen, Zug

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von 100—500 Expl.	1/12 Seite,	
„ 500—1000	„ 1/8	„
„ 1000—2500	„ 1/4	„
„ 2500—5000	„ 1/2	„
über 5000	„ 1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.